

Was und wann feiern wir

Montag 01. Juli – 19.30

Leseabend

Dienstag 02. Juli

Fest Maria Heimsuchung

Montag 08. Juli – 19.00 Uhr

Sommersingen

Samstag / Sonntag 13/14. Juli

Auto - Segen



Dienstag 23. Juli

Fest Brigitta von Schweden

Ständchen

Ein Tourist kommt dazu, als die Dorfkapelle ein Ständchen spielt. Er fragt einen Zuhörer, was denn los sei. "Unser Bürgermeister hat heute Geburtstag!" - Tourist: "Aber weshalb zeigt er sich dann nicht am Fenster?" - Brummt der Mann an der Trommel: "Ich kann ja schließlich nicht überall sein!"

Überraschung

"Sabine, heute können wir die Abzüge unserer Urlaubsbilder abholen." - "Prima, ich bin schon gespannt, wo wir überall waren!"

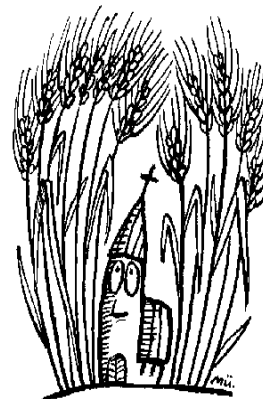
Wir gratulieren

Juli

Oehme Renate	01.07.1940
Hallmann Christine	01.07.1939
Köhler Alois	01.07.1937
Grundmann Margarete	05.07.1931
Schilmann Bernhard	05.07.1931
Schniebel Georg	05.07.1936
Fetsch Eugen	06.07.1938
Molch Hildegard	07.07.1926
Hartmann Josefa	08.07.1943
Hemmauer Herbert	08.07.1931
Selbmann Margarete	08.07.1932
Eberle Horst	11.07.1939
Radziwill Gertrud	12.07.1939
Wrobel Hildegard	12.07.1934
Müller Gerhard	13.07.1940
Kühn Herbert	14.07.1928
Bokum Marie	21.07.1929
Wobbe Gerda	22.07.1929
Tietze Ingeborg	22.07.1938
Schulz Elke	29.07.1943
Wagler Hanna	30.07.1932

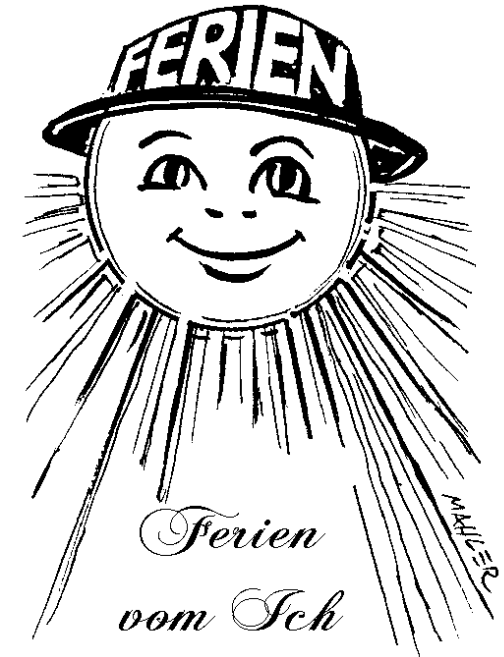
DIE ERNTE
IST GROSS,
ABER ES
GIBT NUR
WENIGE
ARBEITER.

Lk 10,2



St. Marien

Juli 2013



Die Seele baumeln lassen.
Zur Ruhe kommen.
Total entspannen.
Neue Energie tanken
durch bewusstes Schauen.

P. Slawomir Niemczewski, SDB

Sprechzeit: Samstag 9-11 Uhr

Waldenburger Str. 16b

09212 Limbach-Oberfrohna Tel. : 0 37 22 / 88 215

"Brüder" oder "Brüder und Schwestern"?

Vor der Lesung von neutestamentlichen Apostelbriefen, besonders von Paulus, reden einige Lektor/innen die Gemeinde mit „Brüder und Schwestern“ an, andere - wie im Lektionar vorgegeben - mit „Brüder“. Durch letztere fühlen sich manche Frauen ausgegrenzt, andererseits ist sie authentischer und entspricht dem Sprach- und Denkstil des Apostels. Hinzu kommt, dass häufig auch mitten im Brief das Wort „Brüder“ oder auch das Adjektiv „brüderlich“ erscheint, das manche durch „geschwisterlich“ ersetzt sehen möchten. Was ist richtig? S. K.

In jedem Neudruck eines Lektionars befindet sich seit 1993 an der Stelle, wo in dem jeweiligen Buch die Anrede „Brüder“ zu Beginn einer Lesung zum ersten Mal vorkommt, ein Sternchen mit folgender Fußnote:

„Anstelle des Wortes *Brüder* können bei den Anfangsworten der Lesungen auch die Worte *Brüder und Schwestern* bzw. *Schwestern und Brüder* gebraucht werden.“

Seitdem ist es somit legitim, diese Varianten der Anrede für alle Apostelbrief-Lesungen zu verwenden. Dies gilt allerdings nur für den Beginn einer Lesung. Die Regel ist nicht anwendbar auf jene Stellen, an denen im biblischen Text selbst das Wort *Brüder* vorkommt. Die Änderung am Kopf der Lesung war möglich, weil es sich dabei um eine Anrede an die versammelte und hörende Gemeinde handelt. Die Anrede ist zwar aus dem betreffenden Brief abgeleitet, aber an dieser Stelle kein Zitat aus der Heiligen Schrift. Es wird von der Zusammensetzung der jeweiligen Gottesdienstgemeinde abhängen, welche Form der Anrede ausgewählt wird.

Eduard Nagel

Geschichten im Gottesdienst?

Ist es sinnvoll, in Kindergottesdiensten Geschichten zu verwenden? S. B.

Wenn eine Geschichte zur Verdeutlichung und Vertiefung einer Schriftlesung und nicht anstelle derselben erzählt wird, kann dies durchaus sinnvoll sein. Grundsätzlich aber gehören Geschichten in den Bereich der Katechese, während im Mittelpunkt des Verkündigungsteils der Liturgie die Heilige Schrift steht: Lesungen aus dem Alten und Neuen Testament sowie die Verkündigung des Evangeliums, in denen Gott zu uns Menschen spricht. Die wichtige Bedeutung der Bibel in der Liturgie als Gottes Wort kommt dadurch zum Ausdruck, dass diese Texte vom Ambo aus verkündet werden. Andere Texte, darunter sämtliche Gebete (mit Ausnahme der Fürbitten), Ankündigungen und Geschichten werden von einem anderen Ort aus gesprochen. Wenn eine verdeutlichende Geschichte erzählt wird, soll diese in Inhalt, Länge und Gestaltung nicht die biblische Lesung überdecken, so dass diese wie eine Verdeutlichung der Geschichte wirkt. Eine Geschichte soll vielmehr pointiert einen Aspekt der biblischen Verkündigung herausstellen und Hilfen geben zum Verstehen bzw. zum Übertragen auf andere Zusammenhänge, v.a. das Leben der Gottesdienst Feiern. Geschichten sollten nach Möglichkeit frei erzählt werden. Nicht bei jeder Schriftlesung ist eine zusätzliche Geschichte sinnvoll, z.B. wenn das Evangelium selbst erzählenden Charakter hat (Gleichnis u.a.).

Eduard Nagel

Hostienpartikel im Kelch?

In GL 364,4 steht als „Regieanweisung“ für den Priester, dass er unmittelbar nach der Brotbrechung ein kleines Fragment der Hostie in den Kelch senkt. Warum tut er das? M.H.

Das Einsenken einer Hostienpartikel in den Kelch wird fachsprachlich „Mischung“ genannt. Dieser Ritus wird in der Geschichte unterschiedlich verstanden. Für einige Forscher beruht er auf dem sehr alten römischen Brauch, dass der Papst und andernorts auch die Bischöfe an bestimmten hohen Festtagen ein Stückchen der konsekrierten Hostie an die Priester benachbarter Kirchen übersandten (*fermentum*). Diese legten es anschließend bei ihrer nächsten Messfeier in den Kelch zum Zeichen der kirchlichen Gemeinschaft. Im Mittelalter verebte dieser Brauch zwar, doch ahmte man die Mischung später auch nördlich der Alpen nach, ohne ihre ursprüngliche Bedeutung zu verstehen. Man deutete diesen Brauch nun um und verstand die Vereinigung der beiden Gestalten von Leib und Blut als Symbol des vom Kreuzestod zum Leben zurückkehrenden Auferstehungsleibes. Andere Forscher verstehen den Mischungsritus als Übernahme aus der syrischen Liturgie, wo er als Symbol der Auferstehung Christi und seiner Gegenwart auf dem Altar gedeutet wird.

Die jüngste Liturgiereform hat den alten Brauch der Mischung beibehalten. Dabei spricht der Priester: „Das Sakrament des Leibes und Blutes Christi schenke uns das ewige Leben.“ So wird der Bitte um den fruchtbaren Empfang der Kommunion Ausdruck verliehen.

Manuel Uder